

Position

Allianz

Gemeinsam für eine wasserbewusste Stadtentwicklung

Wasserbewusste Stadtentwicklung jetzt für
die Zukunft



Darum geht es:

Wasser ist eine essentielle Grundlage für resiliente, attraktive und lebenswerte Städte - auch für folgende Generationen. Dies gilt sowohl für die Versorgung als auch für den Überflutungsschutz und die klimatische Wirkung.

Mit fortschreitendem Klimawandel nehmen Extremereignisse wie Starkregen, Hochwasser, Trockenheit und Hitze zu. In Städten und Gemeinden ist der Wasserhaushalt heute vor allem durch versiegelte Flächen und schnellen Oberflächenabfluss wesentlich verändert. Damit steigen Risiken und Gefahren, wie Hochwasser, geringere Grundwasserneubildung, Schädigung der Vegetation, Überhitzung, Brandgefahr und damit mögliche Folgen für Gesundheit, Wirtschaft, Natur und Landschaft sowie Stadt und Lebensumfeld. Bisherige Ansätze zur Stadtentwicklung können nicht mehr einfach fortgesetzt werden.

Wie können wir die Wohn- und Lebensräume auch künftig lebenswert und komfortabel, sicher und zukunftsorientiert gestalten und dabei die Daseinsvorsorge für die Menschen gewährleisten? Was kann der Umgang mit Wasser hierzu beitragen?

Eine wasserbewusste Stadtentwicklung achtet auf einen möglichst naturnahen Wasserkreislauf. Dazu gehören zum Beispiel Versickerung für die Grundwasserneubildung, Wasserspeicherung zur Vorsorge oder Minimierung der Hochwassergefahr sowie Verdunstung zur Kühlung der Stadt.

Vor allem naturbasierte Lösungen ermöglichen eine einfache Umsetzung, sei es Regenwasser dezentral zu managen und möglichst vor Ort zu versickern, Gewässer naturnah zu entwickeln, Regen- und Betriebswasser zu nutzen oder Notabflusswege bei Starkregen freizuhalten.

Als blau-grüne Infrastruktur dienen die Flächen zugleich dem Wasserhaushalt und dem Stadtgrün – für Erholung, Klima und Biodiversität sowie einer attraktiven Stadt.

Für eine wasserbewusste Stadtentwicklung bedarf es gemeinsamer Anstrengungen von Wasserwirtschaft, Stadtentwicklung, Freiraumentwicklung, Straßenplanung und vielen mehr. In der „Allianz Gemeinsam für eine wasserbewusste Stadtentwicklung“ haben wir uns zusammengeschlossen, um dieses Ziel gemeinsam anzugehen.

Wer wir sind:

Wir sind eine starke Allianz von Verbänden und Institutionen verschiedener Fachdisziplinen, die sich gemeinsam für das Thema „wasserbewusste Stadtentwicklung“ einsetzen und eine rasche Umsetzung fordern.

Als Allianz stärken wir die fachliche Arbeit durch eine weitere interdisziplinäre Vernetzung. Für eine verbesserte Umsetzung fördern wir den Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Entscheidungsträgern. Wir veranstalten Tagungen und setzen uns für weitere fachliche Information ein.

Dafür setzen wir uns ein:

Wasserbewusste Städte sind lebenswerte Städte. Durch die gekonnte Kombination von blauer, grüner und grauer Infrastruktur schaffen wir es Synergien zu heben und damit den Aufenthalt in der Stadt zu jeder Jahreszeit angenehm zu gestalten. Eine integrale Planung von Beginn an ermöglicht Wohnraum zu erschwinglichen Preisen, kühle Parkanlagen und schattige Plätze zum Verweilen und beinhaltet intelligente Mobilitätskonzepte, die uns in die Lage versetzen, Flächen hin zu einer wasserbewussten Stadt zu entwickeln. Gemeinsam wollen wir die positiven Wirkungen einer wasserbewussten Stadtentwicklung entfalten z. B. Wasserversorgung für Bewohner und Wirtschaft sichern, Hitzeinseln reduzieren, Wasser und Natur erleben, Biodiversität erhöhen und Kühle schaffen.

Zahlreiche gute Beispiele zeigen schon, dass sich dieser Einsatz auszahlt. Um dies auch in der Fläche zu entwickeln, bleibt festzuhalten: „Wir haben kein Wissens- sondern ein eklatantes Umsetzungsdefizit“.



Dachbegrünung Prinz Eugen Park, München © Bundesverband Gebäudegrün e. V.



Mulden Rigolen System mit Überlauf © Andreas Franz Xaver Süß



Weltkongress Gebäudegrün, Berlin © Benjamin Pritzkeleit

Setzen auch Sie sich aktiv ein!

Die wasserbewusste Stadtentwicklung gelingt nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen und das Engagement und den Einsatz von Bund, Ländern und Kommunen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung wasserbewusster Stadtentwicklung fordern wir Sie auf, sich aktiv in Ihrem Bereich einzusetzen und die Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Ressource Wasser zu verbessern. Denn für einen Realisierungsschub ist nicht nur die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdisziplinen, sondern vor allem eine entsprechende rechtliche Basis zur integrierten Konzeption und Umsetzung notwendig.

Wir alle können in unseren Arbeitsbereichen die Umsetzung zu einer wasserbewussten Stadtentwicklung mit vorantreiben, indem wir mit dem vorhandenen Fachwissen

1. den rechtlichen Rahmen schaffen
2. Planungsprozesse wasserbewusst gestalten – auf allen Ebenen von Bund, Land und Kommune
3. Naturnahe und technische Konzeption sowie Gestaltung verbessern – konkret vor Ort
4. Integrierte Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten schaffen – vom Konzept bis zur konkreten Umsetzung
5. Akteur*innen zur Umsetzung befähigen – durch Information, Kooperation und Ressourcen
6. Integrierte Stadt- und blau-grün-graue Infrastrukturplanung lehren und erproben

Wir bitten Sie als Entscheidungsträger*innen – sei es, dass Sie in politischen Gremien, bei Bund, Land oder Kommune sowie Bildungsinstitutionen tätig sind – jetzt die Weichen für eine wasserbewusste Stadtentwicklung zu stellen!



Vertikale Gebäudebegrünung © Bundesverband Gebäudegrün e. V.

1. Den rechtlichen Rahmen schaffen

Eine wasserbewusste Stadtentwicklung bedarf einer umsetzungsorientierten Verankerung in der Bundesgesetzgebung: Dies betrifft das Wasserhaushaltsgesetz insbesondere für eine weitere Ausrichtung auf eine dezentrale Niederschlagsbewirtschaftung, das Bodenschutzgesetz für die Wasserspeicherung im Boden sowie das Baugesetzbuch für einen klimagerechten Stadtumbau, die Integration grüner und blauer Infrastruktur sowie entsprechender Qualitätsanforderungen für eine naturnahe Wasserbilanz.

Eine gestärkte Landschafts- und Grünordnungsplanung im Bundesnaturschutzgesetz sowie in den Naturschutzgesetzen der Länder kann die verschiedenen fachlichen Anforderungen als ökologisch integrierte Planung bündeln. Die Anforderungen an den Freiflächengestaltungsplan in den Bauordnungen der Länder soll als Instrument für eine klimagerechte Gestaltung genutzt werden.

Die Allianz für eine wasserbewusste Stadtentwicklung unterstützt diese Entwicklungen mit ihren interdisziplinären Mitgliedern, ihrem breiten Fachwissen, aktuellen Forschungsergebnissen und Techniken.

- Der maßgebliche Rechtsrahmen ist für eine wasserbewusste Stadtentwicklung, insbesondere des Wasserrechts und des Städtebaurechts, stärker auf eine dezentrale Niederschlagsbewirtschaftung und auf einen klimagerechten Stadtumbau auszurichten, d. h. insbesondere

- blau-grüne Infrastruktur im Baugesetzbuch verankern.
- Freiraumorientierungswerte im Baugesetzbuch ergänzen.
- Sanierungsgebiete und Städtebauförderungsgebiete „Klima“ einführen.
- Überschwemmungsbereiche von Überbauung freihalten.

- Landschafts- und Grünordnungsplanung gemeinsam mit der Wasser- und Energiewirtschaft für eine wasserbewusste Stadt- und Landschaftsentwicklung stärken.

- Novellierung des Bodenschutzgesetzes erforderlich, großflächige Speicherung von Wasser ermöglichen.



Waldorfschule am Prenzlauer Berg © Andreas Franz Xaver Süß

- Bundeskompensationsverordnung und Kompensationsverordnungen der Länder ergänzen mit Fokus auf eine wasserbewusste Stadtentwicklung.
- Baurechtliche Normierung des Freilächengestaltungsplans (FGP) prüfen, um eine klimagerechte Gestaltung der Baugrundstücke sicher zu stellen. Entsprechende Ergänzung der Musterbauordnung auf Bundesebene für die weitere Anpassung der Landesbauordnungen bzw. der Bauvorlageverordnungen der Länder.
- Forschungsergebnisse und innovative Techniken über interdisziplinäre Beteiligung von Beginn an in der Gesetzgebung berücksichtigen.
- Die Einhaltung der naturnahen Wasserbilanz für Neubaugebiete einfordern.
- Den Erhalt von Alt- und Bestandsbäumen einfordern und rechtlich stärken.

2. Planungsprozesse wasserbewusst gestalten

Eine wasserbewusste Stadtentwicklung bedarf einer fachlichen Zusammenarbeit und einer Priorisierung der Sicherung und Entwicklung eines naturnahen Wasserhaushalts. Dazu werden Flächen für Wasser und Grün benötigt, welche zugleich Mehrwert für Erholung, Ästhetik, Artenschutz, Klimaausgleich und mehr schaffen. Eine frühzeitige, fachübergreifende strategische Entwicklung hilft für eine erfolgreiche Umsetzung. Eine breite Bürgerbeteiligung sensibilisiert nicht nur, sondern schafft auch Akzeptanz und Unterstützung.

Stadtentwicklung, Wasser und Grün sollen auf Bundesebene Hand in Hand weiterentwickelt werden:

- „Initiative Weißbuch Stadtgrün 2.0“ auflegen und hierbei das Thema wasserbewusste Stadtentwicklung mit aufnehmen.

- Das Hauptziel der Bundesregierung, mehr Wohnraum zu schaffen, mit einer Freiraumoffensive verknüpfen.

Wasser ist in all seinen Facetten in der Stadtentwicklung zu berücksichtigen:

- Oberflächengewässer und Grundwasser in urbanen Räumen von Beginn an in eine wasserbewusste Stadtentwicklung einbeziehen.
- Ober- und unterirdisches Wassereinzugsgebiet und dessen Wasserhaushalts bei jeglichen Planungen berücksichtigen.
- Konzepte zur Planung des unterirdischen Raums inkl. thermischen Managements im Untergrund (dazu gehört die unterirdische Infrastruktur, Leitungen, Geothermie, sowie die Ressource Boden und Grundwasser) entwickeln.
- Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie in Planungen integrieren.
- Beiträge zur Verdunstungskühlung einsetzen.

Grüne und blaue Infrastruktur ist multifunktional und kann Schutz vor Überflutungen, Flächen zur Retention und Versickerung, Verdunstungskühle und Kaltluftproduktion, Raum für Flora und Fauna, Erholung und Freizeit bieten und eine Stadt attraktiv und schön gestalten:

- Flächen und Strukturen für eine blau-grüne Infrastruktur und wasserbewusste Stadtentwicklung sichern und schaffen.
- Die Landschafts- und Grünordnungsplanung stärken.
- Für Bürger*innen nutzbaren Grün- und Freiraumflächen nicht reduzieren oder diese vor Ort ausgleichen oder ersetzen.
- Die Umweltbaubegleitung zu unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen u. a. auf Menschen, Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Klima, Luft sowie der wasserbehördlichen Bauaufsicht, stärken.

Eine frühzeitige, fachübergreifende Strategie zur wasserbewussten Stadtentwicklung und eine konsequente Umsetzung führen zum Erfolg:

- Fachübergreifend aufgestellte und politisch vereinbarte städtische Gesamtstrategie zur wassersensiblen Stadtentwicklung
- Stadtplanungsprozesse zur frühzeitigen Berücksichtigung der Anforderungen einer wasserbewussten Stadtentwicklung anpassen (insbesondere bezüglich Freiflächen und Flächenverteilung sowie multifunktionaler Nutzungen).
- Konsequente Umsetzung der Gesamtstrategie zur wasserbewussten Stadt in Masterplänen, Bauleitplänen und der Planung für einzelne Quartiere.
- Durchführung eines „Klima- und Freiraumchecks“ bei städtebaulichen Projekten und informellen Planungen.

Nur durch fachliche Zusammenarbeit kann eine wasserbewusste Stadtentwicklung gelingen:

- Intersektorale Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltungsstruktur zur wasserbewussten Stadtentwicklung etablieren, integrierte Planungsprozesse in der Verwaltung verankern.
- Von Beginn an alle Akteur*innen in die integrale Planung einbeziehen. Eine übergeordnete Einrichtung oder Person mit einem Mandat für eine hohe prioritäre Umsetzung von wasserbewussten Städten einsetzen.
- Bürger*innen frühzeitig am Planungsprozess beteiligen.

3. Naturnahe und technische Konzeption sowie Gestaltung verbessern

Folgende Ziele sollen bei allen Planungen, Projekten und Maßnahmen vor Ort berücksichtigt werden. Die Mitglieder der Allianz für eine wasserbewusste Stadtentwicklung haben sich zum Ziel gesetzt, hierzu weitere Informationen und technisches Wissen für eine integrierte Bearbeitung zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen.

Für einen örtlichen Wasserkreislauf!

- Einen naturnahen ober- und unterirdischen Wasserhaushalts, zur Sicherung der Wasserverfügbarkeit auch für die Ökosysteme in der Stadt, realisieren.

Hierbei müssen die Konzepte so entwickelt werden, dass sie Stadtbäume schützen und in ihrer Vitalität fördern, da standortgerechte Bäume eigenständige und überaus bedeutende Funktionen im Klimafolgenmanagement besitzen.

- Wechselwirkung der Oberflächengewässer und Siedlungsentwässerungssysteme mit dem Grundwasser (Ex-, Infiltration) betrachten.
- Lokale Wasserverfügbarkeit verbessern.
- Regenwassersammler von der Abwasserableitung (öffentliche, betriebliche und private Flächen) abkoppeln und Regenwasser dezentral managen.
- Aufbereitetes Klarwasser nutzen.
- Die Ressourcenströme des Wasserkreislaufes effizient nutzen.
- Der ressourcenorientierte Umgang mit Wasser unterschiedlicher Qualität in Gebäuden ist zu berücksichtigen
- Die thermische Beeinflussung des Grundwassers verringern durch die Nutzung von Kühlung, Wärme und infolge unterirdischer Baukörper.



Mulden-Rigolen-Versickerung, Freiburg © Eva Geelen



Gerolstein Kyllufer Aufwertung © Stephanie Hauray

Flächen sind für einen naturnahen Wasserhaushalt wertvoll! Entsprechende grüne und blaue Infrastruktur trägt zu einer wasserbewussten und attraktiven Stadtentwicklung bei.

- Analyse der konkreten Flächenbedarfe für das naturnahe Wassermanagement als Grundlage für nachfolgende planerische Abwägungsprozesse einführen, entsprechende Flächen sind vorzusehen.
- Neuversiegelung vermeiden. Potenziale der Entsiegelung von Flächen zur Förderung der Grundwasserneubildung konsequent nutzen, diffuse und punktuelle Stoffeinträge in den Boden und Grundwasser vermeiden.
- Blaue und grüne Infrastrukturen verknüpfen, sichern und entwickeln, so dass sie insbesondere als Grundstruktur für einen naturnahen Wasserhaushalt dienen.
- Urbane Grünstrukturen und Stadtbäume konsequent erhalten sowie klimaresilient entwickeln (insbesondere Anlage und Pflanzenverwendung). Stadtgrün trägt wesentlich zu einem naturnahen Wasserhaushalt und zur Klimafolgenanpassung bei (wie Verdunstung und Verdunstungskühle, Pufferung und Versickerung, Schatten und Temperatenausgleich durch Bäume, Kaltluftproduktion über Wiesen).
- Multifunktionale Flächennutzungen vorantreiben.

4. Integrierte Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten schaffen

Naturbasierte Lösungen können günstiger als technische Lösungen sein. Im Bestand sind für einen wasserbewussten Umbau jedoch oft Mehrkosten zu erwarten. Hier können Förderungen wichtige Anreize z. B. für frühzeitige gesamtstädtische Konzepte und konkrete Umsetzungen mit Mehrwert für Wasser, Klima und Freiraum schaffen. Multifunktionalität für blaue und grüne Infrastrukturen soll durch einen entsprechenden Gebührenhaushalt in den Kommunen gefördert werden.

- Blau-grüne Infrastruktur und wasserbewusste Stadtentwicklung sowohl gesamtstädtische Konzepte zur Freiraum- und Stadtentwicklung als auch konkrete Umsetzung bei Einhaltung der definierten Vorgaben fördern.
 - Förderung von Projekten, Personal und Pflege ermöglichen
 - Förderung der Aus- und Fortbildung von Personal mit aufnehmen.
- Das Förderprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ verstetigen und die Finanzierung langfristig im ausreichenden Umfang sicherstellen.
- Nachhaltige Außenanlagen, Großbäume und Gebäudebegrünung in das Programm „Klimafreundliches Bauen“ integrieren.
- Geschaffene Mehrwerte zugunsten des Stadtklimas, der oberirdischen und unterirdischen Wasserressourcen, der Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung und der urbanen Ökosysteme müssen Eingang in Wirtschaftlichkeitsvergleiche und gemischte Finanzierungslösungen aus Gebühren, Haushalts- und Fördermitteln finden.
- Finanzierung und Unterhalt von blau-grüner Infrastruktur über den Gebührenhaushalt decken und dies durch entsprechende Satzungen ermöglichen (Vorbereitung Mustersatzung).



Dachbegrünung Parkhaus, Karlsruhe © Bundesverband Gebäudegrün e. V.



Bepflanzung von Mulden Rummelsburger Bucht © Benjamin Pritzkeleit



Kurpark Bad Dürkheim © Johannes Lohaus

5. Akteure zur Umsetzung befähigen

Informationen schaffen Sensibilisierung und Zusammenarbeit ermöglicht neue Lösungen mit Synergien. Für die fachliche Begleitung und Umsetzung benötigen Kommunen entsprechende personellen Ressourcen.

Das können Bund und Länder unterstützen:

- Kooperationsstrukturen zwischen den Ministerien (IMA) und zwischen Bund und Ländern stärken.
- Kompetenzstelle einrichten zur Unterstützung der relevanten Vernetzungs-, Integrations- und Vermittlungsaufgaben beim Bund.
- Information und Beratung über Vorgaben zu Maßnahmen des dezentralen Regenwassermanagements und entsprechender Fördermöglichkeiten vorhalten.

Diese Informationen und Ressourcen sind zur Umsetzung vor Ort in den Kommunen wichtig:

- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zur wasserbewussten Stadtentwicklung.
- Zielorientierte Kommunikation mit beteiligten Akteursgruppen; Beratungs- und Weiterbildungsbedarf.
- Sensibilisierung und Aktivierung privater Eigentümer*innen und Fachplaner*innen/Architekt*innen.
- Passgenaues und zielgerichtetes Monitoring-Konzept während der Umsetzung eines neuen Stadtquartiers aufsetzen, verbunden mit Benchmarks.
- Bereitstellung angemessener Ressourcen in der Verwaltung für erhöhte Anforderungen. Fachliche Begleitung von Planung und Bau, Evaluation und Unterhalt.

6. Integrierte Stadt- und blau-grün-graue Infrastrukturplanung lehren und erproben

Für eine wasserbewusste Stadtentwicklung bedarf es eines entsprechenden technischen und planerischen Fachwissens sowie eines fachübergreifenden Grundverständnisses für die Zusammenarbeit. Aktuell besteht ein eklatanter Mangel an Fachpersonal in den Bereichen Stadtentwicklung, Freiraumplanung, Wasserwirtschaft und Straßenplanung sowohl von Ingenieur*innen als auch Ausführenden. Daher müssen entsprechende Aus- und Fortbildungen an Hoch- und Berufsschulen primäres Ziel sein. Sie sollten durch experimentelle Erprobungen für innovative Lösungen unterstützt werden.

- Integrierte Planung in Studienbereichen der Landschafts- und Freiraumplanung, des Bauingenieurwesens, der Stadt- und Raumplanung, der Stadt- und Gehölzökologie sowie der Architektur etablieren.
- Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote für Fachplaner*innen, Bauingenieur*innen, Freiraumplaner*innen, Verkehrsplaner*innen, Architekt*innen intensivieren.
- Fortbildungsmodule für planende Akteur*innen in Kommunen, Wasserwirtschaft und weitere Bereiche bereitstellen.
- Mehr Personal für die Ausbildung von Fachpersonal an den Hoch- und Berufsschulen und in Ausbildungsbetrieben bereitstellen.
- Reallabore zur exemplarischen Erprobung innovativer Systemlösungen, insbesondere auch in Zusammenarbeit mit Architekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Entwickler*innen durchführen.



Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA)

Theodor-Heuss-Allee 17 · 53773 Hennef

Telefon: +49 2242 872-333 · info@dwa.de · www.dwa.de